

## Brauchen SAP Kunden BusinessObjects im Unternehmen?

### Welches sind die Erfolgsfaktoren von BusinessObjects im SAP Umfeld?

**Diese Frage stellen sich seit der Übernahme von BusinessObjects durch die Firma SAP viele Firmen, welche SAP im Einsatz haben. Wir möchten Ihnen in diesem Artikel Hilfestellungen bieten, damit Sie diese Frage für Ihr Unternehmen beantworten können.**

*Beat Honegger*

In den letzten Jahren haben immer mehr Firmen, welche SAP im Einsatz haben, BusinessObjects eingeführt.

Die Gründe für diese Entscheidung sind sehr breit gefächert. Bei einigen waren es die grafischen Möglichkeiten, die den Ausschlag für BusinessObjects gegeben haben, bei anderen war es die Flexibilität, die sie erlangten oder der hohe Automatisierungsgrad, den sie erreichen konnten. Bei anderen gab den Ausschlag, dass sie neben den SAP Daten nun alle anderen Datenquellen in der Firma sehr einfach auswerten und die Reports für alle Mitarbeiter im gleichen Portal zur Verfügung stellen konnten.

Kriterien bei Kunden, bei welchen sich ein Reporting über SAP-BO aufdrängt:

- Viele EXCEL Sheets mit komplexer Logik, die durch ein automatisiertes, flexibles Reporting ersetzt wurden.
- BW ist bereits im Einsatz, und es werden repräsentative Reports benötigt.
- Kein BW ist im Einsatz, trotzdem möchte man direkt Reports aus R3.
- Man muss den eigenen Kunden Reports und Cockpits über Internet zur Verfügung stellen.

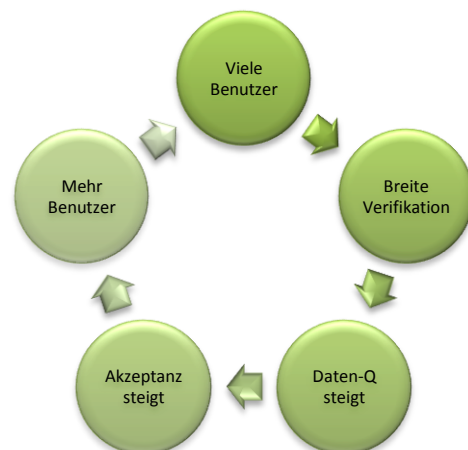
In welchen Punkten unterscheidet sich ein ERP Projekt von einem Business-Intelligence (BI) / Reporting Projekt?

Bei einem ERP Projekt ist es sehr wichtig, dass, bevor man alles zu implementieren beginnt, das ganze Projekt bis ins Detail definiert ist und vor der Einführung alle Prozesse bei den Fachanwendern verifiziert sind.

Bei den BI-Projekten ist ein iterativer Ansatz ein absolutes Muss. Sehr wichtig ist bei einem Reporting-Projekt die Akzeptanz der End-Benutzer. Nur wenn auch diese überzeugt sind und Freude an der Lösung haben, werden sie die Lösung auch anwenden, was bedeutet, dass die verschiedenen Abteilungen mit ihren ganz speziellen Blickwinkeln auf die Firmendaten dazu beitragen, dass die Datenqualität immer besser und besser wird und die Definitionen der KPIs immer schärfer werden.

Das heisst:

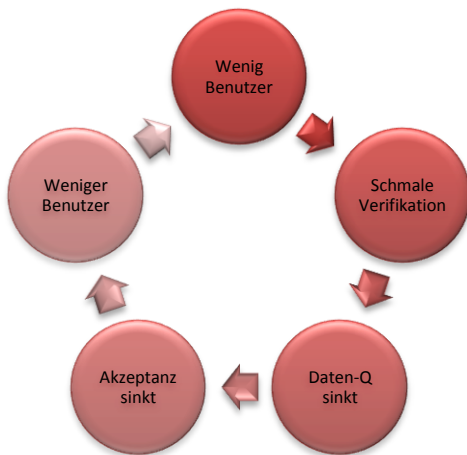
Je mehr Benutzer die Lösung verwenden, desto grösser wird die Akzeptanz und umso grösser ist die Wahrscheinlichkeit, dass das Projekt erfolgreich wird.



**Abbildung 1: Positiver Verlauf**

Ebenso kann der Kreislauf ins Negative kippen. Das heisst:

Je weniger Benutzer mit dem System arbeiten, desto kleiner ist die Datenqualität, desto kleiner wird die Akzeptanz, desto kleiner wird die Benutzergruppe und um so mehr ist der Erfolg des Projektes gefährdet.



**Abbildung 2 Negativer Verlauf**

Es gibt verschiedene Ansätze im SAP Umfeld:

1. Reporting direkt aus R3
2. Reporting aus R3 über BW
3. Reporting aus R3 über ein ext. DWH

Die Methoden sind Ihnen sehr wahrscheinlich bekannt.

Die Variante 1, welche sich empfiehlt für Reports aus einem R3-Modul, hat den bekannten Nachteil, dass man Auswertungen auf einem transaktional orientierten System durchführt. Da das Design primär für den transaktionalen Betrieb konzipiert ist, stellt sich die Frage, wie sich dieser Ansatz für das Reporting sinnvoll einsetzen lässt.

Die Variante 2 empfiehlt sich vor allem dann, wenn Sie fast alle Daten im SAP System führen.

Die Variante 3 kommt sehr häufig zum Einsatz, wenn viele verschiedene Quell-Systeme im Einsatz sind.

Welcher dieser 3 Ansätze ist nun der Richtige? Diese Frage ist abhängig von der Anforderung an das Reportingsystem. Das heisst, man sollte den „Blueprint“ der Gesamtlösung erstellen und dann, je nach Zielen, die richtige Architektur wählen.

## **Kundennutzen**

Durch den Einsatz der BO-Palette ergibt sich ein Strauss von Vorteilen für Sie. Neben dem bekannten, stark strapazierten Vorteil wie repräsentative Darstellung, würden wir mehr Wert auf die hohe Akzeptanz bei den Endanwender legen, welche aus der meist raschen Umsetzung resultiert und weniger allein auf die schöne Darstellung. Durch die breite Palette können Sie auch die verschiedenen Usergruppen sehr breit und nach ihren Bedürfnissen bedienen. Sei es den Manager mit einem Cockpit, welches ohne Schulung bedient werden kann, über den Fachanwender, der nach einer Stunde Einweisung Ad hoc Reports auf seinen fachlich vertrauten Daten erstellen kann, bis hin zum IT Spezialisten, der sehr komplexe Standard-reports ohne funktionale Einschränkungen erstellen möchte.

## **Fazit:**

Durch die sehr breite und skalierbare Lösung von BusinessObjects können heute sehr schnell, auf Ihre Bedürfnisse bezogen, Quickwins erzeugt werden. Trotzdem haben Sie längerfristig die Gewissheit, nachdem Sie die Vorteile und den Nutzen „lieben“ gelernt haben, ein System im Hause zu haben, das Ihre steigenden Bedürfnisse für die nächsten Jahre abdecken kann und nicht, dass Sie nach wenigen Monaten an die Grenzen der Tools kommen und Sie nochmals von vorne beginnen müssen.

## **Wir empfehlen folgendes Vorgehen**

1. Festlegen von langfristigen Zielen, welche Sie erreichen wollen sowie die Architektur definieren.
2. Kleinere Ziele identifizieren und umsetzen, so dass die Endanwender sehr schnell ihren Nutzen erkennen.
3. Ihr BI-Projekt wird zum Selbstläufer, da der positive Kreislauf eintritt, welcher sich schlussendlich in einem erfolgreichen, agilen Geschäft niederschlägt.

Gerne besprechen wir mit Ihnen Ihre Ziele und leiten daraus die richtige Architektur und Ihre kurzfristigen Erfolgspotenziale ab.

**Beat Honegger** ist Managing Director bei der **plus-IT AG in Winterthur**. Die plus-IT ist eine wachstums-starke, unabhängige Beratungs- und Dienstleistungsgruppe im Marktsegment des **Analytischen Information-Managements (aim)**

[beat.honegger@plus-it.ch](mailto:beat.honegger@plus-it.ch)

